

RAUM



RAUM

etwas, dass (in der Vorstellung) von
etwas (allseitig) begrenzt, umschlossen ist.

u. a. mit Arbeiten von Stefan Heinrich Ebner,
Katrín Glanz, Bernd Große, Franziska Harnisch,
Thomas Huber, Axel Lieber, Henning Kappenberg,
Cyrill Lachauer, Bärbel Möllmann, Aurélie Pertusot
und Hans Peter Reuter

Ausstellung vom 10.05–17.08.2024

**Eröffnung am Donnerstag,
den 09.05.2024, von 18–21 Uhr**

RAUM

etwas, dass (in der Vorstellung) von etwas (allseitig) begrenzt, umschlossen ist.

Raum wird in der Philosophie vor allem als leerer Raum und damit als Bedingung des Auseinander- und Nebeneinander-Seins verschiedener ausgedehnter Dinge zur selben Zeit behandelt.

Zugleich hat „Raum“ schon im Alltagsgebrauch eine Bedeutungsvielfalt, die sich ebenfalls in der Philosophie widerspiegelt. So ist das persönliche Raumerleben für Lebensphilosophie und Anthropologie wichtig, während in der Mathematik abstrakte und konkrete Strukturen ebenfalls als Raum bezeichnet werden. In jüngerer Zeit ist unter dem Begriff „Raumtheorie“ ein verstärktes geistes- und gesellschaftswissenschaftliches Interesse am Raum festzustellen. Die Philosophie des Raumes beschäftigt sich mit den Fragen, ob es so etwas wie „Raum“ wirklich gibt oder ob er nur eine Anschauungsform ist, ob der Raum endlich oder unendlich zu denken ist, ob leerer Raum existiert, ob es den Raum gleichberechtigt neben der Materie gibt, ob ein absoluter Raum existiert oder der Raum nur die Lagebeziehungen der Objekte definiert und welche Bedeutung der Raum für den Menschen hat.

Die Bedeutung von Raum ändert sich, sobald es eine Verknappung dessen gibt. Im Berlin nach der Wende war Raum keine Frage, es gab ein Überangebot sowohl an Freiraum als auch an öffentlichem und Wohnraum. Das hat sich mittlerweile erledigt. Das Thema des öffentlichen Raums und dessen Nutzung spielt auch in der Arbeit von Katrin Glanz eine Rolle, gleichzeitig stellt sie die Frage nach dem Besitz von Raum, Zuschreibungen die in der philosophischen Diskussion weniger stark präsent sind. Die Fragen nach Kontext und Struktur und dem Potential von Raum sind Ausgangspunkte der Arbeit *Raumstruktur / Basement_1* von Stefan Heinrich Ebner, er lädt die Besucher:innen, ein diesen *Raum* zu betreten und aus diesem heraus den umgebenden neu zu betrachten. Der Blick auf die Umgebung, den Umraum, zeigt Franziska Harnisch und hinterfragt in *Inszenierungen für Displays* das Phänomen, sich im öffentlichen Raum zu bewegen, während der Blick auf ein Display gerichtet ist.

Bärbel Möllmann beschäftigt sich seit langem intensiv mit dem Thema Raum. Da Sie mit der Technik der Camera obscura arbeitet, ist der Raum sozusagen als „Dunkles Zimmer“ immer Teil ihres Werk. Das in der Ausstellung gezeigte Werk *Das Schlafzimmer* bildet mit dieser Technik, auf einem Foto sowohl den Raum, in dem Sie sich befindet, als auch den vor dem Fenster gelegenen Aussenraum ab. Unser Verhältnis zu Raum und unsere Beziehung zu den Dingen die uns umgeben, den Dingen im Raum, diesen Frage ist Axel Lieber mit seinen Arbeiten auf der Spur. Er transformiert Gebrauchsgegenstände, er entkernt und überschreibt diese und führt dem Betrachter vor Augen, dass unsere Beziehung zu dem uns umgebenden Raum und zu den Dingen weder fest vorgegeben ist noch unabänderlich, sondern wir diese immer wieder neu vermessen und sondieren sollten.

In der Werkgruppe *Stadien*, setzt Henning Kappenberg eine klar definierten Fläche ins Verhältnis zu ihrer Umgebung, Fussballstadien in Stadtlandschaften. In seinen kleinformatigen Graphitzzeichnungen entsteht eine ganz eigene Perspektive auf die Raumdeutung.

Thomas Huber erkundet in seinen Malerien seit den frühen 1980er Jahren die Perspektiven und Räume in der Kunst, indem sie das Rätsel des „Entstehenlassens“ von Kunst als möglichem Gelingen oder Scheitern thematisieren.

Hans Peter Reuters Werke reflektieren die abstrakten Dimensionen von Raum, Zeit und Licht und schaffen leere, lichtdurchflutete Bildräume, die auf einer ästhetischen Ordnung basieren, die sich auf die Farbe Blau gründet.

Cyrill Lachauer spielt in seinen Werken mit der Idee der Vermessung des Raumes und dessen Aneignung, wobei er durch einen performativen Akt der Vermessung sowohl wissenschaftliche als auch subjektive und flüchtige Elemente einbezieht, die die Konzeption des Raumes in Frage stellen.

Die Ausstellung lädt dazu ein, den Raum in seinen unterschiedlichen Dimensionen zu erforschen und die Vielfalt seiner Bedeutungen zu entdecken, von philosophischen Reflexionen bis hin zu künstlerischen Interpretationen.



Aurélie Pertusot, a + b, 2015
Zementformteile, elastisches Band ca. 300 x 30 x 30 cm



Raum im Raum im Raum im Raum
Rahmt und rythmisiert den leeren Raum.
Aktualisiert den Kontext, den umgebenden Raum.
Strukturiert den Ort neu und lädt Anwesende in sich ein.
Potentiell, transparent, fragil, fragmentarisch, raumsprachlich.

Stefan Heinrich Ebner

Stefan Heinrich Ebner lebt und arbeitet seit 1984 in Berlin / Basel als freier Künstler.

- Ab 2018 Freaktower Kollektiv / Raumstrukturen (Für alternative Hochhäuser) Bonjour Baby /
Basel / Pratteln / Berlin
- Ab 2019 Spiegelfahnen : Grünberger/Wedekindstraße, 10243 Berlin, Field Kitchen Akademie
Gut - Wüsten Buchholz
- 2020 Architektur des Gesprächs / Raumstrukturen Rosengarten K.M.A.103 Berlin
Raumstruktur 2 – 3 mit Boris Joens Haus der Statistik Berlin
Architecture of Sound mit Adam Winchester Rolandufer Berlin
Projekt Spiegelfahnen / Aktionskulpturen im öffentlichen Raum:
1. Turmgebäude seit 2019 (ongoing) Gubenerstr. / Wedekindstr. Berlin Friedrichshain
2. Spiegelfahne Jannowitzbrücke vs. Chinesische Botschaft Berlin
3. Lobe Block, Sculplobe, Lobe Block Berlin
4. Venedig / Kontext Architektur Biennale Venedig 2021 Abschlussfest Deutscher Pavillon
5. Spiegelfahne ZDF Fernsehserie „WIR“
- 2021 A.O.S. 2 mit Adam Winchester, S.H.E., Ben Glas Rosengarten K.M.A. 103 Berlin
S.H.E. Open Studio Project : Skulpturen, Konzerte, Projektionen, Gespräche mit :
Timothy Isherwood, Anne Gathmann, Rebecca Niazi-Shahabi, Renate Wolff, Love
Enquist, Andreas Schmidt, Jutta Bobbe, Grischa Lichtenberger, Isabelle Mcinnon,
Maurus Gmür, Thomas Jocher, Pierre Granoux, Micha Heim, Win Knowlton, Adam
Winchester, ... Galerieräume Greifswalderstrasse 35 Berlin
Kunst gegen Rechts / Dirk Teschner Uferhallen Berlin
S.H.E. Spiegelprisma_Projekt Projektraum „Amore“ Basel
- 2022 S.H.E. Spiegelprisma Puplic Spaces / Basel
TALKTALK / Video / Spiegelinstallation LAGO103 / Basel
„GLUE“ Groupshow / Aktionskulptur GIDAK / Berlin
„Blind Vision“ Groupshow / Aktionskulptur OBSW / Berlin
„signal“ 1+2 Soundinstallation / Aktionskulptur Weberwiese / Gallery Weekend / Berlin
- 2023 „Architektur des Gesprächs“1.2.3...: mit Anne Gathmann, Grischa Lichtenberger,
Adam Winchester, GIDAK/ Berlin
„Architektur des Gesprächs“ Aktionskulptur mit Boris Hegenbart, Ausstellung „Studio
Stadt“, Scharaun / Berlin
- 2024 Spiegelfahne/Raumstruktur/Fahneninstallation „5 Jahre“ Gubenerstr.53 / Berlin



PRIVAT, 2020

Installation anlässlich der Ausstellung *Uferhallen-Manifest* in den Uferhallen, Berlin-Wedding
Kreidefarbe auf dem Boden, 385 x 585 cm, Foto: Edgar Zippel

Katrin Glanz

geboren 1967 in Berlin

Katrin Glanz studierte Bildhauerei und freie Kunst an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee (1988–1995) und verbrachte einen vom Deutsch-Französischen Jugendwerk geförderten Auslandsaufenthalt an der École nationale supérieure des beaux-arts de Paris (1992–1993).

Außer in zahlreichen Projekten im öffentlichen Raum sind ihre Arbeiten u. a. präsentiert worden im: Museum der Stadt Parchim; MACHmit! Museum Berlin; Kunstraum Kreuzberg/Bethanien; Kunstverein am Rosa-Luxemburg-Platz, Berlin; Vögele Kultur Zentrum, Präfikon Schweiz; Neuer Berliner Kunstverein; neue Gesellschaft für bildende Kunst, Berlin; Martin Gropius Bau, Berlin.

PRIVAT

Die Performances, Aktionen und Rauminstallationen von Katrin Glanz zeichnen sich durch ihre subtile politische Dimension aus. Ein gutes Beispiel hierfür ist die Arbeit *PRIVAT*, 2020/2024: Auf dem Boden ist eine rechteckige Fläche markiert und in ihr das Wort *PRIVAT* geschrieben. Die Fläche entspricht in etwa der Größe eines Wohnraumes. Im öffentlichen Raum installiert, spielt dieser Eingriff, der auch an eine Parkfläche erinnert, auf den Gegensatz von privatem und öffentlichen Raum an. Und so auf die ökonomische Dynamik, die letzteren immer mehr zurückdrängt, um die privatwirtschaftliche Nutzung zu ermöglichen.

Raimar Stange

www.katringlanz.de



Heidelberger Platz, 2008
aus Poesie der Nüchternheit, Fotografie, C-Print

Bernd Große

Bernd Große, geboren in Schlesien, aufgewachsen in Bayern und Nordrhein-Westfalen. Studium in Konstanz und an der TU Berlin (Dipl.-Ing. der Elektrotechnik/Informatik). Auseinandersetzung mit und Studien der künstlerischen Photographie seit ca. 1955. Angeregt durch die Arbeiten der Bauhauskünstler und der großen Photographen erfolgte fortwährend eine intensive Auseinandersetzung mit der subjektiven poetischen Konzeptphotographie. Große lebt und arbeitet seit 1966 als Photokünstler in Berlin.

Einzelausstellungen

- 2024 Bildsätze, Atelier Kirchner, Berlin
- 2017 Bernd Große Photographie, Atelier Kirchner, Berlin
- 2012 Bernd Große Photographien, Kunst- und Museumskreis Bad Essen e.V.
- 2011 Stilles Leben - Vida Quieta, Galeríá Utopia Parkway, Madrid
- 2010 Poesie der Nüchternheit, Galerie Gondwana, Berlin

Gruppenausstellungen

- 2016 Bildwechsel – Fotografie nach der Werkstatt für Photographie, Studio 1 Bethanien, Berlin /Katalog: Zimmerverlagberlin
- 2012 19x Landschaft, Studio 1 Bethanien, Berlin /Katalog: Zimmerverlagberlin
- 2010 ÜBER GRENZEN GEHEN, Bethanien, Berlin /Katalog: Zimmerverlagberlin
- 2010 Art to go II Neue Werke, Kommunale Galerie Wilmersdorf, Berlin
- 2008 Fotografie als Waffe – Fotografie als Kunst, Bethanien, Berlin /Katalog: Verlag Onkel&Onkel, Berlin
- 2008 Menschenbilder – Lebenswelten, Bethanien, Berlin
- 1982 Kreative Photographie, Kommunale Galerie, Berlin
- 1979 Photographische Arbeiten, Kommunale Galerie, Berlin
- 1978 Photographien, Galerie Hundekehle, Berlin

Eine gewisse Nüchternheit prägt den überwiegenden Teil der Bilderwelt des Photographen Bernd Große. Ihr ist eine Poesie eigen, die jenseits von glatter oder kühler Eleganz liegt. Im Spiel mit schlichten Formen und mit Hilfe einer reduzierten Bildsprache entstehen konzentrierte Situationen, die in ihrem Wesen lyrischen Texten gleichen. Ungewöhnliche Blickwinkel irritieren das gewohnte Sehgefühl des Betrachters. Die einzelnen Motive werden aus dem alltäglichen Kontext herausgelöst und neu ins Visier genommen. Ein weiteres Stilmittel des Photographen ist die Verlagerung des Blickschwerpunktes in den mittleren Vordergrund. ... Jedoch führt dies nicht zu einer monotonen Symmetrie, im Gegenteil, Große versteht es, durch starke Akzente, Spannung in die Komposition zu bringen. Horizontale kontrastiert er mit weiteren verschiedenen Formen.

aus einem Text von *Antje Schunke*



Franziska Harnisch

Franziska Harnisch (*1986 in Ost-Berlin) studierte in Greifswald, Hildesheim und Braunschweig und ist Meisterschülerin von Thomas Rentmeister. Seit 2009 werden ihre Arbeiten international gezeigt, so u. a. zuletzt im Kesselhaus KINDL Berlin, Centre Pompidou Paris, Light Year Festival New York oder im Contemporão São Paulo.

Franziska Harnisch betrieb den KUNSTRAUM 53 in Hildesheim, die Vitrine 01 und den raum on demand in Berlin.

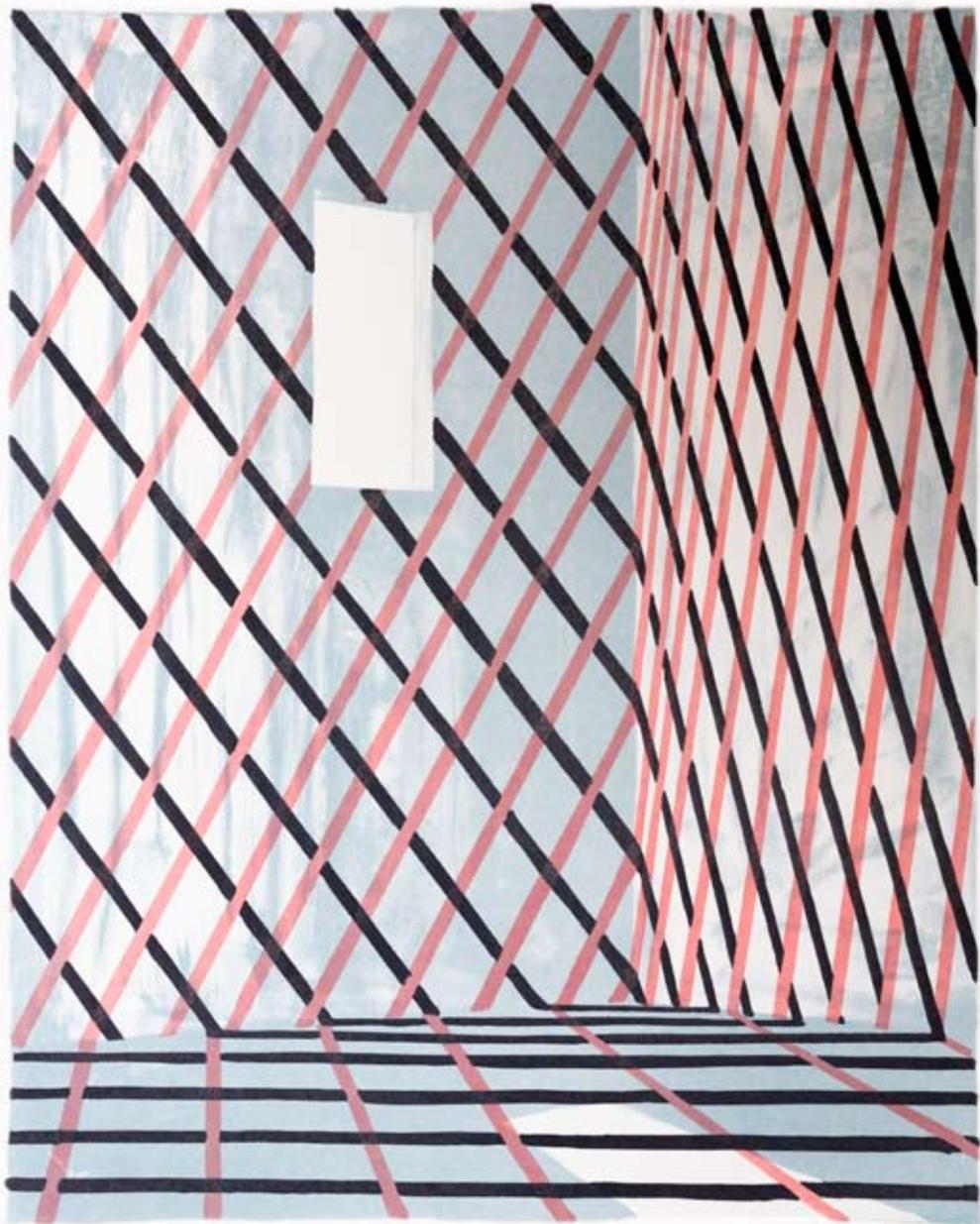
Franziska Harnischs ästhetische Praxis legt sich auf Unabgeschlossenheit fest und hinterfragt die Grenzen und Sichtbarkeit von Werk, Praxis und Prozess im Internetzeitalter. Dazu nutzt sie Methoden der artistic research und lotet dabei Möglichkeiten für die Kombination partizipativer, interaktiver Kunst mit performativen Gesten und Neuen Medien aus. In vielen ihrer Arbeiten – prozessbasierte Teilstücke, die in ihrer Korrelation über Jahre hinweg indirekt aufeinander aufbauen – spielen Übertragungsmuster, der Begriff von Autorschaft und eine gewisse unkontrollierbare Handlungsentwicklung eine Rolle.

Harnisch hinterfragt aktuelle Phänomene aus Alltag, Internet und social media.

Dazu gehören auch existentielle Fragen, die in der digitalen Realität eventuell noch weniger relevant erscheinen als in der physischen Lebenswirklichkeit.

Die Handlung wird hierbei zur künstlerischen Handschrift – und als Begriff über Performance und Aktion hinaus gedehnt: Handeln ist Sein. Es ist Anwesenheit real und digital.

www.franziskaharnisch.de



Handwritten signature or text in the bottom right corner, possibly reading "Handwritten Signature 04".

Thomas Huber

Geboren 1955 in Zürich. Lebt und arbeitet in Berlin.

1977-78 Kunstgewerbeschule Basel

1979 Royal College of Art London

1980-83 Staatliche Kunstakademie Düsseldorf

1992 Zeitweilige Leitung des Centraal Museums Utrecht

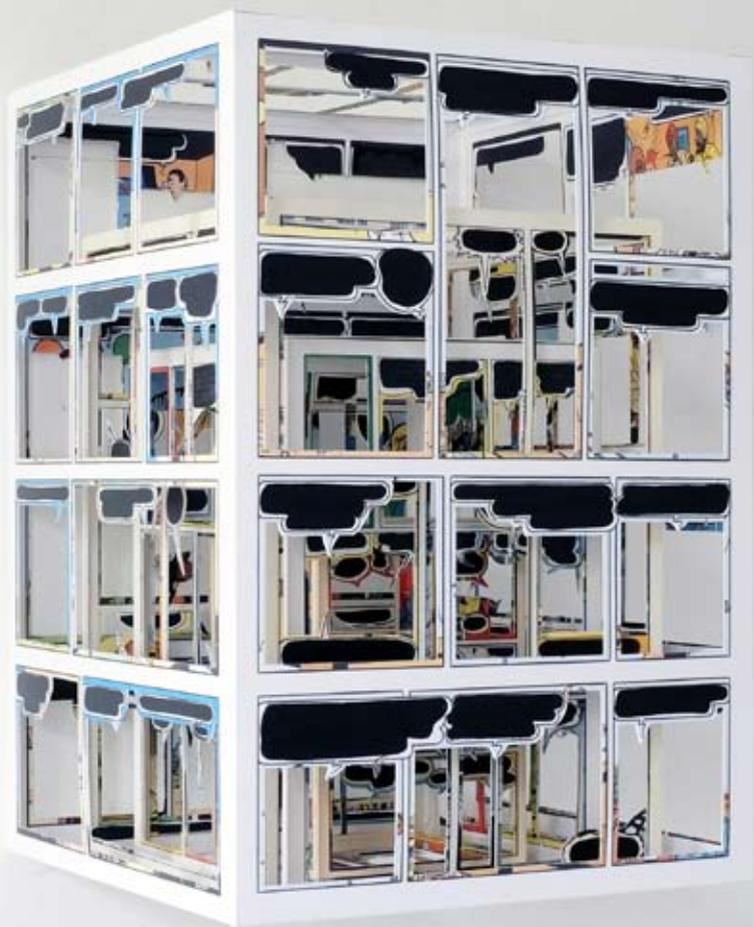
1992-99 Professor an der Hochschule für Bildende Künste, Braunschweig

2000-02 Vorsitzender des Deutschen Künstlerbundes

Seit den frühen 1980er Jahren arbeitet der Schweizer Maler Thomas Huber an einem großem Bilderkreislauf, in dem Perspektiven und Räume eine zentrale Rolle spielen. Seine Bilder konzentrieren sich auf die elementaren Bestandteile des Anfertigen, Zusammentragens und Ausstellens von Kunst. Dabei geben sie keine Antwort darauf, wie Malerei als ein fertiges Produkt sein sollte, sondern widmen sich dem Rätsel des „Entstehenlassens“ von Kunst als möglichem Gelingen oder Scheitern. Hubers Bilder funktionieren dazu als Spiegel, in dem sich das Bild selbst und sein Betrachter wechselseitig in ihrem Verhältnis zueinander beobachten.

Quelle: <https://www.hengesbach-gallery.com/gallery/thomas-huber/>

www.huberville.de



Axel Lieber

Axel Lieber (*1960 in Düsseldorf) lebt und arbeitet in Berlin und Stockholm.

1978-1984 Studium der Bildhauerei an der Kunstakademie Düsseldorf.

Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland seit 1984.

Stipendienaufenthalte u. a. in Paris, Berlin und San Francisco.

Seit 1993 Projekte zur Kunst im öffentlichen Raum mit Inges Idee
(H. Hemmert, Axel Lieber, T. A. Schmidt and G. Zey).

Seit 1991 Lehraufträge und Workshops an deutschen und nordischen Kunstakademien.

1995-1999 Dozentur an der Kunstakademie Malmö.

2006/7 DAAD Gastprofessor an der Bauhaus-Universität Weimar.

Seit 2016 Mitglied der schwedischen Königlich Akademien der Künste in Stockholm.

Ausgangspunkt der Werke von Axel Lieber sind in der Regel Objekte der Alltagswelt.

Durch radikale Eingriffe wie zum Beispiel die Entkernung bzw. Reduktion eines Gegenstands auf seine Konturlinien, die Verschiebung von Größenverhältnissen oder die Nutzung von bildsprachlichen Techniken des Cartoons stellt der Künstler die Dinge in irritierende Sinnzusammenhänge und macht sie damit anders bzw. neu erfahrbar.

Axel Lieber befreit Gebrauchsgegenstände von ihrer eigentlichen Funktion und überführt sie durch präzise manipulative Eingriffe in eine Erscheinungsform, die den Betrachter dazu animiert, etablierte Kategorien und Vorstellungen zu hinterfragen und außer Kraft zu setzen.

Axel Lieber entdeckt im Nahen das Ferne, im Vertrauten das Fremde, im Offensichtlichen das Geheimnisvolle und Abgründige. Seine Arbeiten untersuchen die Beziehung von Körper, Raum und Skulptur, sie behandeln wesentliche plastische Prinzipien wie das Verhältnis von Innen und Außen, von Fülle und Leere, und sie diskutieren so unterschiedliche Themen wie Abstraktion, Konstruktivismus, Minimalismus, Design, Pop oder Mode.

Der im Werk von Axel Lieber gespeicherte befreiende Impuls gründet letztlich in der Transformierung des Bestehenden, im Öffnen und Erschließen völlig neuer Kombinations- und Assoziationsfelder. Unsere Beziehung zu dem uns umgebenden Raum und zu den Dingen ist weder fest vorgegeben noch unabänderlich, sondern immer wieder neu zu vermessen und zu sondieren.

www.axellieber.com

www.ingesidee.de

Black Box (Comicbox_200801), 2020

Karton, Comics, Kopien, fine Art Print, Permanentmarker, H 41,8 x B 29 x T 29 cm

Henning Kappenberg

Henning Kappenberg geboren 1965 in Oberg, lebt und arbeitet in Berlin.

1988-1994 Studium der Malerei an der Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig, Diplom, Meisterschüler.

1991 Sonderpreis des Bundesminister für Bildung und Wissenschaft.

1998-99 Arbeitsstipendium in Stuhr Heiligenrode.

Seit 2004 Mitglied der Künstlergruppe Kartenrecht.

2021 Heitland Honneur.

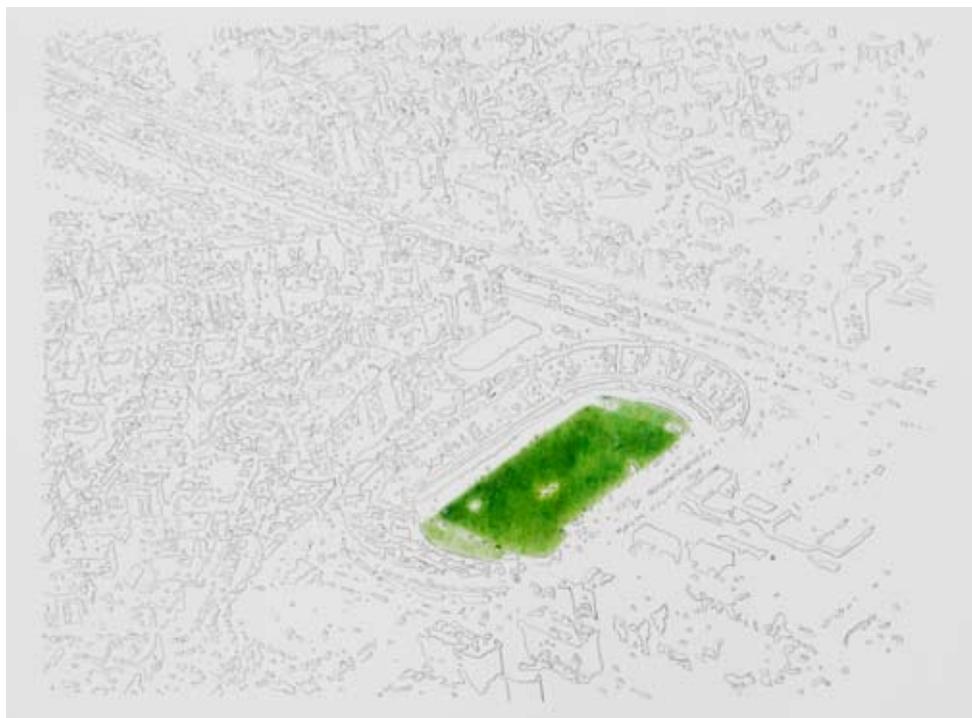
Malerei und Zeichnungen entstehen in unterschiedlich großen Werkgruppen über Jahre hinweg parallel nebeneinander. Durch formale und inhaltliche Überschneidungen kommt es zu Spannungsfeldern zwischen den einzelnen Werkgruppen, die sich gleichzeitig ergänzen.

Ausstellungen: Wissenschaftszentrum Bonn / Herzog Anton Ulrich Museum Braunschweig / Kunstmuseum Wolfsburg / Kulturhistorisches Museum, Magdeburg / Museum Pfalzgalerie, Kaiserslautern / Opelvillen Rüsselsheim / Josef Albers Museum Bottrop / Kunstverein Buchholz/Nordheide / Kunstverein Baruth / 7., 8. und 9. Berlin Biennale (Kartenrecht) / Kunstverein Neukölln / Gagosian Gallery, New York, Los Angeles / Brandhorst Museum München / Half Duplex, Kingston USA / Axel Obiger Projektraum, Berlin / Kunstsammlungen Salzgitter / Kunst-Werke Berlin / Kunsthalle Bahnitz.

Henning Kappenberg benutzt verschiedene Luftaufnahmen als Ausgangspunkt für die Zeichnungen und meist bedarf es einer gewissen Zeit, bis wir uns in die kleinformatischen Graphitzzeichnungen eingesehen haben. Die Gegenstände werden nicht durch Umrisslinien definiert, die Flächen klar voneinander getrennt. Die Formen gehen ohne Abgrenzung ineinander über und scheinen willkürlich auf das Papier gesetzt. Erst nach einiger Zeit beginnt sich das vermeintliche Chaos zu lichten. Jetzt erkennen wir, dass auf den Zeichnungen Stadtlandschaften zu sehen sind, und erkennen in den freigebliebenen weißen Flächen eine Bedachung und in den kleinen Flecken die Tribüne eines Stadions mit seiner Umgebung. Der Rasen der Stadien wird als grüne Farbflächen hervorgehoben und so aus dem Zusammenhang der Stadtlandschaften gerissen, während die umgebende Architektur fast wie ein ineinander verschlungenes Teppichmuster wirkt. So entsteht ein Gleichgewicht von Abstraktion und Realität von zeitgemäßen Stadtlandschaften.

Hanneke Heinemann

oben: *Olympiastadion München*, unten: *Istanbul (Galatasaray)*, jeweils Graphit auf Papier, 24 x 30 cm





Fichtelberg 1214,79 m.ü.NHN., 2016
Heliogravüre, 49,0 x 39,2 cm / 46,0 x 36,0 cm

Cyrrill Lachauer

Cyrrill Lachauer, 1979 geboren in Rosenheim, lebt und arbeitet in Berlin.

Er studierte Regie und Ethnologie an der HFF und der Ludwig-Maximilians-Universität in München, sowie Bildenden Kunst an der UdK Berlin.

Nach der Vermessung der Welt

Cyrrill Lachauer ist Künstler, hat aber auch eine wissenschaftliche Ausbildung als Ethnologe absolviert. Er untersucht die impliziten Erzählungen von Landschaften, Orten und Räumen und setzt dafür diverse Mittel ein – Film, Photographie, Text, Installation und Klang. Der Künstler thematisiert mit seiner Arbeit die Erfassung und Vermessung der Welt, die aufs Engste mit ihrer kolonialen Eroberung und Ausbeutung verbunden ist. Dabei macht er einerseits den historischen Prozess der Aneignung sichtbar, indem er ihn wiederholt und aktualisiert. Andererseits erprobt er auf Reisen eigene, subjektive Weisen der Annäherung an das vermeintlich Fremde und hinterfragt Strategien der Repräsentation.

In seiner Edition für die Griffelkunst nimmt Cyrrill Lachauer eine topographische Erfassung Deutschlands vor, indem er zu sechs Orten von Nord nach Süd reist und dabei der kontinuierlichen Erhebung der Landschaft folgt: angefangen am niedrigsten Punkt in Nauendorf-Sachsenbande mit -3,54 m.ü.NHN, weiter zum Wilseder Berg, Brocken, Fichtelberg, Großer Arber und schließlich auf die Zugspitze mit 2962 m.ü.NHN. An jedem dieser Orte zündet der Künstler Rauchpatronen und photographiert in schwarzweiß den sich entwickelnden Rauch, der sich zu Wolken formiert und schließlich auflöst. Für die Griffelkunst-Edition hat er die dabei entstandenen Photographien in farbige Heliogravüren umgesetzt. Obwohl jedem Punkt im Höhensystem eine bestimmte Farbe zugeordnet wird, spielt der spezifische, durch Rauch markierte Ort eine untergeordnete Rolle. Der reale Ortsbezug wird durch den Rauch sogar eher vor den Blicken des Betrachters verborgen und erscheint höchstens ganz im Hintergrund als Horizont oder Himmelsstück. Die Plätze bezeichnen vielmehr den physischen Ort, an dem Lachauer den performativen Akt der Vermessung durch das Entfachen des Rauches vornimmt, der zwar wissenschaftlich anmutet, durch die rein subjektive Farbauswahl und durch die absolute Flüchtigkeit des Mediums aber wieder in Frage gestellt wird.

Durch die Verwendung von Rauch kommt neben einem rituellen und mystischen Aspekt auch etwas Bedrohliches in die Bilder. So ist farbiger Rauch auch ganz aktuell ein in den Medien wiederkehrendes Motiv, sei es im Kontext von Kriegs- oder Anschlagsschauplätzen, Demonstrationen oder Fußballspielen. In diesem Zusammenhang wird Rauch oft auch als Platzhalter für etwas (noch) nicht Darstellbares gezeigt, das erst dann sichtbar wird, wenn sich der Rauch wieder verzogen hat und steht damit als Chiffre für besondere Aktualität. Bedrohliches im Schönen aufscheinen und Fremdes vertraut wirken lassen, ist kennzeichnend für die künstlerische Strategie Cyrrill Lachauers.

aus einem Text von *Stephanie Bunk*

Bärbel Möllmann

Bärbel Möllmann studierte von 1996 –2002 Fotografie und Medien an der FH Bielefeld bei Gottfried Jäger sowie 1999 – 2000, zur Vertiefung, Fotohistorische Verfahren bei Martha Madigan an der Tyler School of Art in Philadelphia.

Seit 1996 arbeitet sie mit der Lochkamera bzw. der Camera obscura. In ihren aktuellen Arbeiten baut sie Räume in begehbare Camerae obscurae um und fotografiert die Projektion der Camera obscura. In den letzten Monaten ist die Auseinandersetzung mit KI-generierten Bildwelten dazu gekommen. Sie lebt und arbeitet als Künstlerin in Düsseldorf.

Jedes hohle Objekt, auch jeder Raum lässt, sich in eine Camera obscura¹ verwandeln, einfach, indem man es bis auf eine kleine Öffnung verdunkelt. Die Begehung einer Camera obscura ist eine besondere Erfahrung: Für das Bilderlebnis muss der Betrachter in die völlige Dunkelheit der Camera obscura eintreten und warten, bis sich die Augen an die Dunkelheit gewöhnt haben.

Erst nach einiger Zeit erscheint auf der gegenüberliegenden Wand der Öffnung die umgekehrte Projektion dessen, was sich vor dem Fenster befindet. Die Wahrnehmung erfordert Zeit.

Nur langsam wird das Bild sichtbar und erzeugt das Gefühl, in einer anderen Welt zu sein, nicht unähnlich der eines Tauchers unter Wasser. Je länger man sich in dem Raum befindet, desto mehr vertieft man sich in die Welt der Camera obscura und verliert jegliches Zeit- und Raumgefühl.

Bei dem Bau einer Camera obscura geht es Bärbel Möllmann nicht einfach nur um den Effekt der Camera obscura, sondern um die Sensibilisierung von Wahrnehmung: von Innen- und Aussenraum, der Umkehrung des Raumes und der Reflektion von Raum und Zeit. Das Endprodukt ist das Bild. Eine Verschmelzung von Innen- und Aussenwelt.

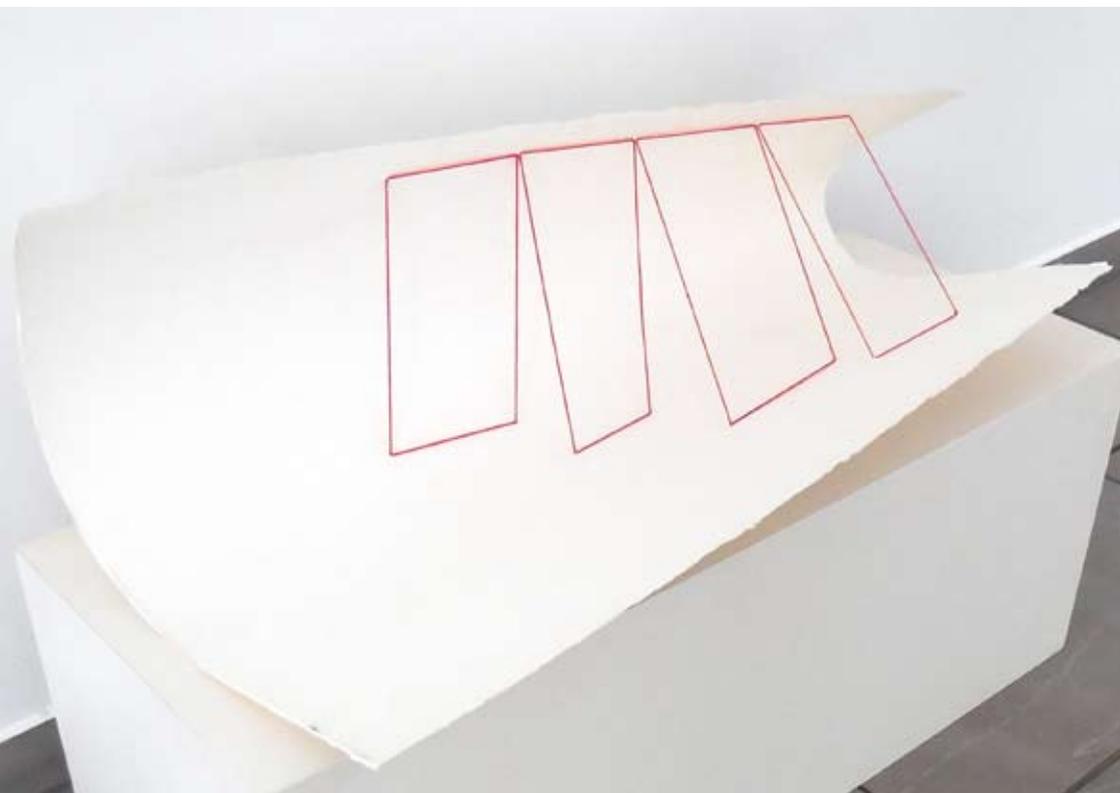
www.barbelmollmann.com

¹Eine Camera obscura (lat. „dunkle Kammer“) ist ein dunkler Raum mit einem Loch in der Wand, die als Metapher für die menschliche Wahrnehmung und für die Herstellung von Bildern verwendet wird. Hat der dunkle Raum die Größe einer Schachtel, spricht man auch von einer Lochkamera.

Das Schlafzimmer, 2015 (Ausschnitt)

aus der Serie Camera obscura Wien, Pizo-pigment Print auf Vliestapete, 275 x 370 cm





Ficelle n°19, 2016
Papier, Faden, 77 x 40 X 30 cm

Aurélie Pertusot

Aurélie Pertusot wurde 1983 geboren und ist eine französische Bild- und Tonkünstlerin.

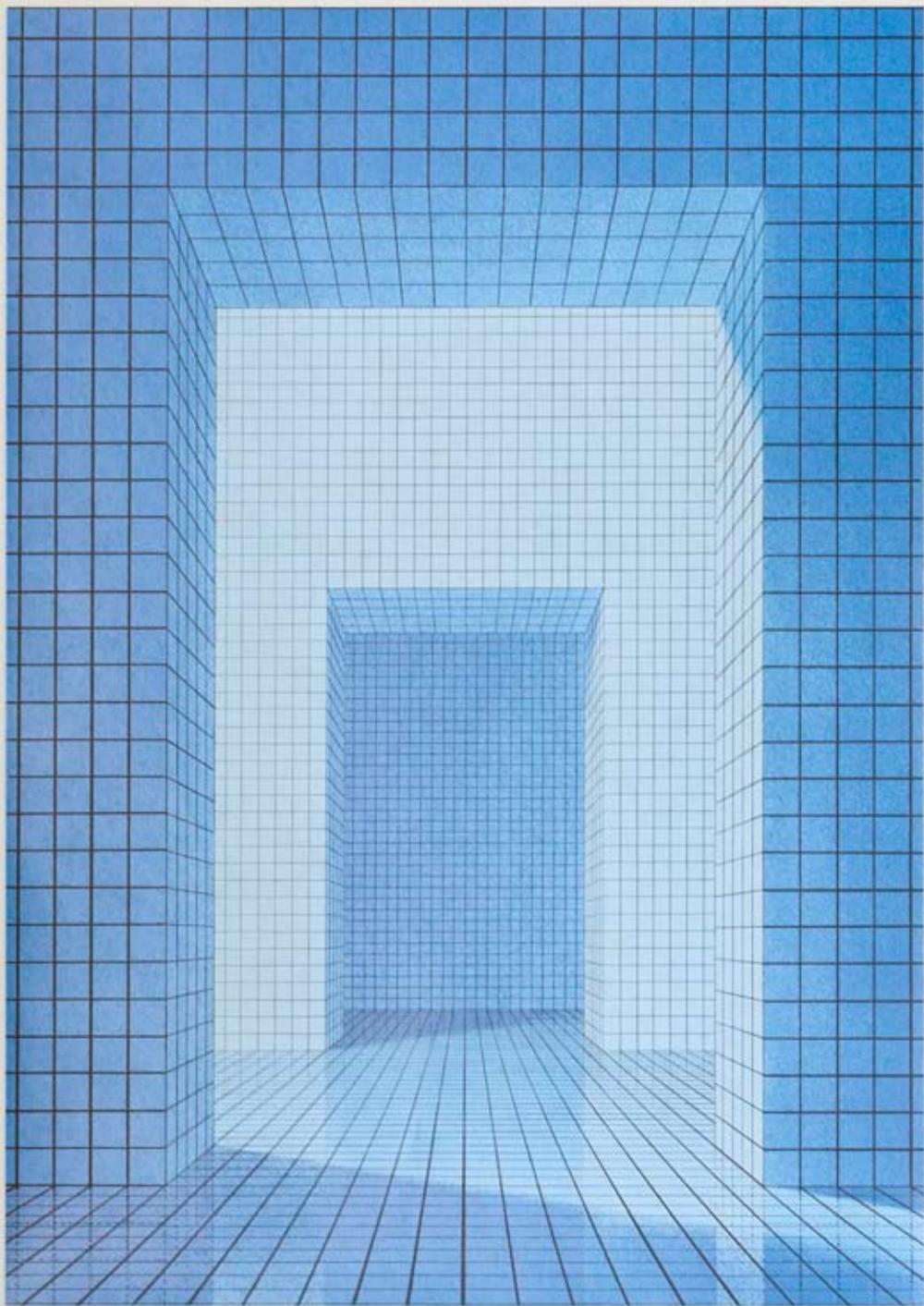
Sie schloss 2007 ihr Masterstudium an der École nationale supérieure d'art et de design de Nancy (Ensad Nancy) ab. Von 2016 bis 2018 nahm sie an dem Forschungsprogramm *Art & création sonore* an der École nationale supérieure d'art de Bourges teil. Im Jahr 2023 wurden ihre Arbeiten im A4 Museum in Chengdu (CN), im BHROX Bahaüs (mit dem Pilecki Institut) in Berlin und in der Stiftung Künstlerdorf Schöppingen (soundseeing festival) gezeigt. Vor kurzem hatte sie Einzelausstellungen im Laznia Center for contemporary Art (PL) und im Musée des Beaux-Arts de Nancy (FR).

Pertusots Kunstwerke verursachen eine Veränderung unserer gewohnten Wahrnehmung von Raum und Zeit. Durch das Verdrehen konventioneller Bezugspunkte lenkt sie die Aufmerksamkeit auf eine unsichtbare zugrunde liegende Realität. Die Übergänge von Anwesenheit und Abwesenheit werden von ihr erforscht und in ihren Werken mit Instabilität und Fragilität gespielt.

In ihren Zeichnungen, Installationen und Performances offenbart sich Pertusots Hauptmerkmal in der Nutzung urbaner, natürlicher und sozialer Landschaften. Sie erschafft geometrische Formen und Räume, die verborgene Dimensionen sichtbar machen, die subjektiv bereits in den Tiefen unserer Umgebung vorhanden sind. Dabei bedient sie sich alltäglicher Materialien und Objekten, wie Seilen, A4-Papier oder Gläser.

Besonders bemerkenswert ist Pertusots Verwendung von Garn, um Linien im Raum zu zeichnen. Im Gegensatz zu traditionellen Werkzeugen wie Bleistift oder Farbe ist der Faden nicht an einen bestimmten Zweck gebunden. Seine weiche, geschmeidige Materialität ermöglicht eine unendliche Erkundung des Raumes. Die Linien, die aus einem einzigen Faden entstehen, sind kontinuierlich und nicht fragmentiert. Sie verweben sich und formen das Blatt Papier, während geometrische Formen in einem fortwährenden Prozess der Verwandlung erscheinen und verschwinden.

<http://aureliepertusot.free.fr/>



Hans Peter Reuter

(* 3. September 1942 in Schwenningen am Neckar; † 7. Februar 2024 in Lauf an der Pegnitz)

Von 1963 bis 1967 studierte Reuter an den Akademien Karlsruhe und München bei Albrecht von Hancke, Franz Nagel und Emil Schumacher. Von 1967 bis 1969 folgte ein Studium der Kunstgeschichte an der Universität Karlsruhe bei Klaus Lankheit.

Von 1969 bis 1975 war er Kunsterzieher an einem Karlsruher Gymnasium. Es folgten 1973 ein Aufenthalt in der Villa Romana (Florenz); 1975 ein Arbeitsstipendium des Kulturkreises der deutschen Wirtschaft im BDI e. V., von 1976 bis 1977 ein Aufenthalt an der Cité internationale des arts (Paris), 1977 der Wilhelm-Morgner-Preis (Soest) und ein Annemarie-und Will-Grohmann-Stipendium. 1977 war er auf der Documenta 6 vertreten, 1980 in der Villa Massimo (Rom). Er erstellte 1988 eine Dauerinstallation auf dem Landesgartenschau Gelände Baden-Württemberg in Ettlingen.

Von 1980 bis 1982 war Reuter Vorstandsmitglied des Deutschen Künstlerbundes.

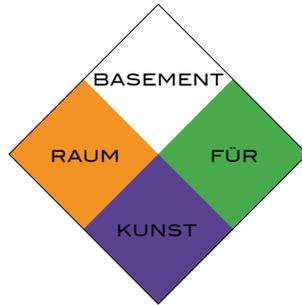
Von 1985 bis 2007 hatte er eine Professur an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg inne. Er lebte und arbeitete in Karlsruhe und Lauf an der Pegnitz, wo er auch verstarb.

1967 taucht im Werk von Hans Peter Reuter erstmals eine geometrisch strukturierte Wand auf. Reuters „wahnsinnige Neigung zum Chaos“, wie er über sich selbst befand, wurde mehr und mehr von Rasterflächen überwunden. Die Kachelwände konstituieren Raum mit Hilfe des Trompe l'oeil-Effektes der Zentralperspektive. Die Abwesenheit einer jeglichen organischen Qualität hinterlässt mit den sterilen Kachelräumen nur noch die Dimensionen von Raum, Zeit und Licht. Die in solcher Weise gerasterten Flächen bestimmen seit 1970 leere, lichtdurchflutete Bildräume, die aus der zentralperspektivischen Darstellung imaginärer Böden, Decken, Wände und Mauern entstehen. Zahlreiche weißgrau nuancierte Blau-Abstufungen werden benötigt, um den material-spezifischen Reflex der Lichteinwirkung darzustellen. So entstehen Bilder, deren Kennzeichen über die verblüffend vortäuschende, auch irritierende Wirkung hinaus vor allem, eine auf der Farbe Blau sich gründende ästhetische Ordnung ist.

www.hans-peter-reuter.org

Gekachelter Raum, 1975

Farbserigraphie, Blattgröße ca. 94 cm x 70 cm



Schutzgebühr 3 Euro

weitere Informationen zu unserem Programm
finden Sie unter: www.basement-berlin.com
Kontakt: info@basement-berlin.com

Das Basement, zwischen Europa Center Berlin und
Weltkugelbrunnen gelegen, ist seit Januar 2023 als
Ausstellungsort für Kunst der Gegenwart des Fachbereichs
Kultur Charlottenburg-Wilmersdorf geöffnet.

künstlerische Leitung: Oliver Möst

Öffnungszeiten:
Mittwoch–Samstag von 12–19 Uhr
an Feiertagen geschlossen

Zugang über die Treppen am Weltkugelbrunnen
Tauentzienstr. 9-12, 10789 Berlin

FABiK KoGa BKF	Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt	BERLIN	
 Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin, Abteilung Schule, Sport, Weiterbildung und Kultur, Fachbereich Kultur	Kommunale Galerien Berlin	VISIT BERLIN	Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe